Info Nr. 4: 2 Jahre klein-klein-Aktion (Leseprobe)

Gibt es einen wissenschaftlichen Nachweis für die Existenz von Viren?

Dr. Stefan Lanka (Molekularbiologe, Virologe) macht seit Jahren darauf aufmerksam, dass die sogenannten Impfviren nicht wissenschaftlich nachgewiesen, sondern deren Existenz über mehr als ein Jahrhundert lediglich behauptet werden. Weiter führt er in seinen Vorträgen auf verständliche Weise aus, dass wissenschaftlich nachgewiesene Bakterien unter normaler Sauerstoffversorgung im menschlichen Körper keine Toxine produzieren und die krankheitserregende Eigenschaft eben sowenig wissenschaftlich haltbar nachgewiesen ist.

Am 30.9.2000 forderte Dr. Lanka sein Publikum in Linz (Österreich) auf, ihm nicht zu glauben, sondern an die Behörden des Gesundheitssystems und die medizinischen Institute die wissenschaftliche Beweisfrage zu stellen.

Karl Krafeld erklärte die Anforderung und die Begriffe, die im Infektionsschutzgesetzt § 2 festgelegt sind, um eine übertragbare und ansteckende Krankheit behaupten und eine Schutzimpfung empfehlen zu können.

Am Nov. 2000 wurde die Aufforderung in Deutschland und ab Juni 2001 in Südtirol (Italien) wiederholt.

In allen drei Ländern war das impfkritische Publikum des Virologen und Soziologen gleicher-

maßen erstaunt über die kühne Behauptung, Viren, welche als krankheitsauslösende Ursache von Kinderkrankheiten verantwortlich gemacht und gegen die geimpft werden, wären wissenschaftlich nicht nachgewiesen.

Die Motivation der Menschen, die Virennachweisfrage zu stellen, war vielfältig. Der Großteil der Menschen war davon überzeugt, die waghalsige Behauptung von Dr. Lanka und Karl Krafeld sei schnell widerlegt. Denn selbst für impfkritische Menschen schien die Aussage, dass die viralen Erreger der Kinderkrankheiten nicht nachgewiesen und damit nicht existent sein sollen, mehr als unglaubwürdig.

Auf die ersten allgemein formulierten Antworten

der Behörden und medizinischen Instituten, die aus der Werbung für Impfstoffe allgemein bekannt sind, waren die Menschen noch der Überzeugung, sie seien nicht verstanden worden. Weitere Nachfragen und weitere durchgängig ausweichende Antworten, lösten zuweilen Fassungslosigkeit bei den Fragestellenden aus. Selbst für Menschen, die sich aufgrund der Risiken und der Fragwürdigkeit des Nutzens gegen Impfungen entschieden haben, stürzte ein Weltbild zusammen, in dem man sich auszukennen glaubte.

Die Antworten des Robert-Koch-Instituts, Virennachweise findet man in Lehrbüchern, sowie, das Robert-Koch-Institut lehnt den weiteren vertiefenden Schriftwechsel ab, brachte für viele Menschen einen emotional kaum beherrschbaren Konflikt, denn kein einziges Institut hatte den Nachweis eines isolierten Virus, gegen das zur Schutzwirkung geimpft wird, erbracht. Für viele Menschen wurde die Bedeutung ihrer Fragen, erst durch die ausweichenden Antworten der Behörden, klar.

Wie kann man mit etwas impfen, dessen Existenz nicht nachgewiesen ist? Wie funktioniert das, dass Wissenschaftler in den medizinischen Instituten und Laboren mit einem Phantom, also mit einem Nichts arbeiten? Was haben Sie in ihren Reagenzgläsern? Was wird da verschüttelt und vermischt? Diese behaupteten Viren sind doch die Grundlage, das Grundmaterial mit dem Virologen arbeiten. Wie kann es möglich sein, dass ein ganzer Wissenschaftszweig einem Phantom hinterherjagt, und das über Jahrzehnte?

Worum geht es eigentlich?

Auf eine der Anfragen nach den wissenschaftlich überprüfbaren Beweisen der sogenannten Impfviren, die in den vergangenen zweieinhalb Jahren hundertfach an die Behörden und medizinische Institute im deutschsprachigen europäischen Raum gestellt wurden, antwortete Frau Dr. Annedore Tischer, Leiterin des Nationalen Referenzzentrums für Masern, Mumps, Röteln, Robert-Koch-Institut: Dass Viren, die viel kleiner als Bakterien sind, die Erreger vieler Krankheiten sein müssen, hat man schon vermutet, als man sie noch nicht im Elektronenmikroskop nachweisen konnte und auch noch nicht züchten konnte.

Wie Frau Dr. Tischler ganz richtig fest stellt, wurden Viren und Bakterien als Krankheitserreger schon im 19. Jahrhundert, aufgrund des politischen Einflusses durch Otto von Bismarck, als Hypothese postuliert.

Eindeutig nachgewiesen werden können Viren allerdings erst mit der Entwicklung des Elektronenmikroskops (1931). Warum das Elektronenmikroskop erst in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts als Standarteinrichtung in die Forschungslabore, auch in die der Weltgesundheitsorganisation (WHO) einzog, könnte mit dem Zweiten Weltkrieg erklärt werden.

Viren konnten also bis vor ca. 40 Jahren allenfalls hypothetisch spekuliert, nicht aber eindeutig als existent nachgewiesen. Heute verlangt das Infektionsschutzgesetz (IfSG) das Vorhandensein eines wissenschaftlich nachgewiesenen biologischen Agens (§ 2 Nr. 1) um eine durch einen Krankheitserreger ausgelöste Krankheit als Grundlage für die Gabe von Impfstoffen (§ 2 Nr. 9) festlegen und rechtfertigen zu können.

Spekulationen und Hypothesen über die Existenz eines biologischen Agens erfüllen die vom Gesetz gestellten Anforderungen an eine Schutzimpfung nicht. Dieses biologische Agens, also das Virus, kann eindeutig ausschließlich per Elektronenmikroskop nachgewiesen werden.

Daher ist es völlig unverständlich, warum eine neue wissenschaftliche revolutionäre Methode, mit der eine medizinische Hypothese bestätigt werden könnte, nicht angewendet wurde und stattdessen medizinische Vorsorgemaßnahmen, wie das Impfen, weiterhin mit Spekulationen begründet werden.

Obwohl heute die technische Entwicklung, mit der die behaupteten Viren per Elektronenmikroskop nachgewiesen werden könnten, längst zum Standard der Forschungslabore gehört, wurden die Menschen, welche die Frage nach dem elektronenmikroskopisch nachgewiesenen und charakterisierten Virus stellten und um eine diesbezügliche Originalpublikation baten, auf Hinweise in den Lehrbüchern und auf allgemeine wissenschaftliche Erkenntnisse verwiesen. In den Lehrbüchern konnten Modelle von Viren, Computeranimationen und Virengrafiken gefunden werden. In seltenen Fällen bekamen die Menschen Hinweise auf Fotografien der sogenannten Viren, bei denen es sich aber tatsächlich um Gewebedünnschnitte, in denen sich Viren befinden sollen, handelte. Die wenigen Originalpublikationen, die benannt wurden, hat Dr. Stefan Lanka überprüft, einige Internetveröffentlichungen hat sich Frau Bärbel Engelbertz (Biologin) angeschaut. Es konnte kein isoliertes Impfvirus entdeckt werden.

Mittlerweile geben nicht selten auch die Fachleute des orthodoxen Medizinsystems zu, dass eine Isolierung von den sogenannten Viren nahezu unmöglich ist und daher nicht durchgeführt wurde, weil die Hülle des sogenannten Virus bei der Isolierung und biochemisch einwandfreien Charakterisierung zerfällt, erhebliche Kosten verursacht und daher auf rein molekularbiologischem Weg bestimmt wurde.

Ein tatsächlich existentes Virus hat aber eine stabile Hülle, die während des Isolierungsvorganges hält, so Dr. Lanka, der selbst ein Virus entdeckt und elektronenmikroskopisch nachgewiesen hat, das im Meerwasser millionenfach vorkommt und nicht krankheitserregend ist. Was wurde dann da versucht als Virus zu isolieren? Denn dass versucht wurde, etwas zu isolieren und als Virus zu definieren, drückt diese Aussage der Experten aus.